

Robotik – Fluch oder Segen?

Vortrag im Reusspark über den Einsatz von Robbenroboter Robby in der Pflegeeinrichtung

Sabina Misoch ist Professorin an der Ostschweizer Fachhochschule und Leiterin des dortigen Instituts für Altersforschung. International Anerkennung finden ihre Forschungsprojekte im Bereich Robotertechnologie im Pflegebereich. An einem Vortrag berichtete sie über die Möglichkeiten der Technik.

Walter Minder

«Wir sind mitten im Zeitalter der KI-Technologie und müssen dringend die Diskussion aufnehmen, wie wir gesellschaftlich damit umgehen». Mit diesen Worten begann Sabina Misoch im Reusspark ihren öffentlichen Fachvortrag «Mehr Lebensqualität durch Technologie am Beispiel der Roboter-Robbe Paro».

Was aber versteckt sich hinter dem Begriff «Künstliche Intelligenz», kurz KI? Diese Zukunftstechnologie ahmt die kognitiven Fähigkeiten von Menschen nach und lernt aus den fortlaufend gespeicherten, grossen Datenmengen. Einem KI-Roboter wird beispielsweise nur vorgegeben, von wach nach ein Objekt zu transportieren; wie er zugreifen muss, erlernt er durch wiederholtes Ausprobieren selbstständig.

Tiergestützte Therapie als Hintergrund

Auch im Reusspark spielen Tiere eine wichtige therapeutische Rolle, denn sie haben ein grosses emotionales Potenzial. Ziele der tiergestützten Therapie in der Pflege sind unter anderem die



Sabina Misoch (links) ist Leiterin des Instituts für Altersforschung an der Ostschweizer Fachhochschule. Hier zusammen mit Bianca Voegli, Leiterin Bildung im Reusspark.

Bild: Walter Minder

Steigerung des Wohlbefindens, die Reduktion von Ängsten, die Bekämpfung von depressiven Verstimmungen oder die Reduktion von Psychopharmaka. Misoch dazu: «Vor diesem Hintergrund

hat der japanische Technologie-Takanoiri Shibata die künstliche Robbe Paro entwickelt, die in der Zwischenzeit in über 30 Ländern in Pflegeinstitutionen zum Einsatz kommt – und im Reuss-

park Robby heisst, wo sie in der geschlossenen Demenzabteilung erfolgreich zum Einsatz kommt.»

Paro ähnelt einem niedlichen Sattelrobbebaby und reagiert mit in freier Natur aufgenommenen Lauten. Zahlreiche Sensoren lösen bei Berührungen oder durch Kommunikation lebensschöne Reaktionen aus, die von Demenz-

schiedene Roboter, die im Fernen Osten bereits im Einsatz stehen und dazu beitragen, dass das Pflegepersonal mehr Zeit für die Betreuung hat.

Akzeptanz ist das A und O

Bei ihren Studien stand auch die Frage im Mittelpunkt, welche Einstellung ältere Menschen zum technischen Fortschritt haben. Die Mehrheit zeigt sich dafür offen, doch eines ist klar: Roboter werden in der direkten, spürbaren Betreuung von älteren Menschen mehrheitlich abgelehnt. Mit anderen Worten: als Serviceroboter, der das Frühstück bringt, ja, gerne, als Waschroboter, der mich am Morgen wäscht, aber bitte nicht.

Darum ist es aus Sicht von Misoch unabdingbar, ältere Menschen früh in den Entwicklungsprozess einzubeziehen. «Ohne ihre Akzeptanz funktioniert es nicht. Aber ein intelligenter Rollator, der sehen kann und vor Stolperfallen warnt, oder eine KI-gesteuerte Sturz-erkennung haben diesbezüglich durchaus Chancen.»

Aber der Robotikeinsatz hat auch seine Risiken. Fehleranfällige Technologien sorgen für unnötige zeitliche Belastungen für das Pflegepersonal oder die grossen Mengen an persönlichen Daten können für Hacker von Interesse sein. Misoch: «Weitere Risiken sind aus meiner Sicht eine Entmenschlichung der Pflege, wenn Roboter direkt am Menschen Einsatz finden, oder dass die Technologieentwicklung am Menschen und seinen Bedürfnissen vorbeigehet.» Aber klar ist für sie, dass die KI-Entwicklung auf Hochtouren läuft und verstärkt dazu beitragen wird, das Pflegepersonal von unnötigem Aufwand zugunsten einer menschenwürdigen Betreuung zu entlasten.

«Ohne ihre Akzeptanz funktioniert es nicht»

Sabina Misoch, Referentin

erkrankten positiv wahrgenommen werden. «In der Schweiz ist die Roboter-Robbe in etwa zwanzig Pflegeheimen im geriatrischen Einsatz, und zwar mit sehr guten Resultaten, wie unsere Studien bestätigen.» In diesem Zusammenhang erwähnte sie das Beispiel einer 78-jährigen, vereinsamen Heimbewohnerin, die während einer viermonatigen Testphase ihre Isolation aufgab und sich wieder internen Aktivitäten anschloss.

Japan ist der Schweiz weit voraus

«Japan ist für uns ein spannendes Land, weil die Demografie dort jetzt schon so ist, wie sie bei uns im Jahr 2050 sein wird. Um die Probleme einer überalterten Gesellschaft zu lösen, setzt Japan ganz auf technische Lösungen», so die Referentin weiter. Während hierzulande Roboter eher als gefährlich visualisiert werden, ist die Robotik dort positiv positioniert. Im Pflegebereich eingesetzte Roboter werden am Ende ihrer Laufzeit sogar beerdigt. Dann präsentierte Misoch ver-

Vertrauensbasis fehlt

Kommissionsstreit in Niederwil

Toni Rohrer wurde als Mitglied der Arbeitsgruppe BNO abgewählt. Grund ist ein Mail von ihm an den Regierungsrat. Rohrer sieht sich als Opfer.

Die Meldung war kurz: «Wegen unterschiedlicher Auffassungen bezüglich Mitarbeit in der Arbeitsgruppe hat der Gemeinderat Toni Rohrer als Mitglied der Arbeitsgruppe abgewählt», heisst es von Seite der Gemeinde Niederwil. Gemeindeammann Norbert Ender bedauert, dass dieser Schritt nötig war. Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes könne er den Fall aber nicht weiter kommentieren.

Rohrer selber macht das Schreiben der Gemeinde aber publik. Darin sind die Gründe der Abwahl aufgeführt. Auslöser war offenbar ein Mail von Toni Rohrer an Regierungsrat Stefan Attiger, in dem dieser die Aargauer Regierung stark kritisiert für die Verzögerungen rund um das Gärrestelager für die Biogasanlage der Nesselbachener Recycling Energie AG. Darin schreibt Rohrer unter anderem auch, dass er Mitglied der Arbeitsgruppe Gesamtrevision Nutzungsplanung ist, und fügt im nächsten Satz an: «Teilen Sie uns doch bitte mit, was Sie von Niederwil erwarten, damit dieses Ziel schnellstmöglich erreicht werden kann.»

Nicht an Kodex gehalten

Für den Gemeinderat klar: Rohrer erwecke den Anschein, im Namen der Arbeitsgruppe zu kommunizieren. Damit verstosse er gegen die Abmachung, wonach sämtliche Kommunikation nach aussen über den Gemeinderat oder den Präsidenten der Arbeitsgruppe laufe. Die im Mail eingetragene Position entspreche zudem nicht der Meinung der Kommission. Es bestehe auch die Gefahr, dass sich ein solches Verhalten wiederholen kann. Damit fehle die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. «Zu unterschiedlich sind unser und Ihr Verständnis bezüglich Ihrer Mitarbeit in der Arbeitsgruppe», heisst es im Brief des Gemeinderates.

Toni Rohrer kann dieses Vorgehen nicht nachvollziehen. Er setze sich als Sprecher der Interessensgruppe «Schwälewärch» seit gut einem Jahr dafür ein, dass die Recycling Energie AG ihr Winterlager an ihrem Standort in Nesselbach selber errichten kann und auf einen Bau des Lagers im Niederwiler Buchgründel und der dann nötigen 1,8 Kilometer langen Transportleitung in der Reusslandschaft verzichtet werden kann. Er habe, betont er denn auch, das Mail als Sprecher der IG geschrieben und seine Mitgliedschaft in der Arbeitsgruppe nur erwähnt, weil Regierungsrat Attiger die laufende Gesamtrevision in seiner Antwort an Rohrer angesprochen habe. Es sei nie seine Absicht gewesen, als Sprecher der Arbeitsgruppe aufzutreten. Er habe sich eingesetzt, weil die Firma nicht noch Jahre warten kann, bis die BNO steht.

Nur eine Retourkutsche?

Rohrer ist enttäuscht vom Gemeinderat. Er hat die Arbeit in der Kommission als offen und kollegial erlebt. Zudem habe er den Gemeindeammann wie auch den Gemeindeschreiber offen informiert über die Aktivitäten der IG. Es gehe ihm doch nur darum, eine Fehlplanung zu verhindern. Werner Humbel von der Recycling Energie AG kämpfe schon seit sieben Jahren um eine Lösung in Nesselbach selber. Nur weil es nichts vorwärtsgehe, wolle er jetzt sein Lager in Niederwil bauen. Dies aber führe dazu, dass das im Winter angesammelte Gärgut jeden Frühling mit LKWs wieder abtransportiert werden muss, was zu rund 4000 Fahrten durchs Quartier führt. Dies sei ein ökologischer und ökonomischer Unsinn, den es zu verhindern gelte.

Für Rohrer hat der Gemeinderat überreagiert. Er ist enttäuscht, dass man nicht das Gespräch gesucht hat. Und er fragt sich, ob dies die Retourkutsche ist, weil er sich so sehr für die Reaktivierung des Casinos in Nesselbach einsetzt. Ihm ist es ein Anliegen, dass die Niederwiler über die Gründe der Abwahl informiert sind. Darum hat er sich an die Presse gewandt. --chh

Start ins Jubiläumsjahr

Anlass des Gewerbevereins Reusstal

Traditionellerweise startet das Vereinsjahr des Gewerbevereins Reusstal mit dem Fondueplausch. Im Hinblick aufs Jubiläumsjahr gab es eine kleine Überraschung.

Startet das Vereinsjahr üblicherweise mit dem Fondueplausch, hat sich der Vorstand für dieses Jahr etwas Spezielles einfallen lassen. Und zwar wird es im Jubiläumsjahr, der Verein wird 40 Jahre alt, jeden Monat eine Aktion geben. Anfang Jahr wurde eine Neujahrskarte mit den besten Wünschen fürs neue Jahr und aktuellen Informationen zum Vereinsjahr an die Mitglieder verschickt.

Mit einem Spaziergang zum Fischbacher Möslü begann der Fondueplausch, der traditionell erste Anlass im Jahr. Rund die Hälfte der Gäste machte sich bei frühlinghaftem Wetter auf den

Fussmarsch. Die Stimmung war toll und angeregt. Bei der Feuerstelle mit Blick aufs Möslü wurde feiner weisser und roter Glühwein ausgeschenkt, welcher von Martin Nietlisbach offeriert wurde.

Neuer Präsident gesucht

Nach der Begrüssung durch René Maurer genossen die sportlichen Teilnehmenden die heissen Getränke und die grossartige Stimmung im Möslüwald. In dieser Idylle hätte man gerne das Fondue nach draussen verlegt, da waren sich alle einig, und etwas länger wäre man auch gerne geblieben. Als Dankeschön fürs zahlreiche Mitmachen gab es ein kleines Präsent. Nach rund 20 Minuten musste man den Rückweg antreten, warteten doch die anderen Mitglieder in der Schnüzi-Schür für den gemeinsamen Apéro. Der Spazier-

gang ist bei den Teilnehmenden sehr gut angekommen, und die positiven Rückmeldungen der Gäste haben die Organisatoren sehr gefreut.

Am Apéro wurde sehr rege diskutiert und der Präsident konnte im Namen des Vorstandes rund 45 Gäste begrüssen und freute sich über die grosse Zahl der Teilnehmenden. Er machte einen kurzen Ausblick auf die bevorstehende Jubiläums-GV, die anstehende Nachfolgerregelung im Präsidium per Generalversammlung 2025 und den etwas grösseren Herbstausflug mit Firmenbesichtigung, ohne schon zu viele Details zu verraten. Danach nahmen alle an den schön dekorierten Tischen Platz, um das Fondue zu geniessen. Es war ein gemächlicher und schöner Anlass mit feinem Fondue und wunderbarem Dessertbuffet. Es war zu spüren, dass sich die Mitglieder auf das neue Vereinsjahr freuen. --zy



Vor dem eigentlichen Fondueplausch genossen die Teilnehmenden einen Glühwein im Möslü-Wald samt kleinem Spaziergang. Zu diesem speziellen Apéro konnte Vorstandsmitglied René Maurer (rechts) erfreulich viele Gäste begrüssen.

Bild: zy